

Das Dirigenten-Dossier (7): Blasorchesterleitung an der Hochschule für Musik in Bozen

Dieses Jahr gehört in der »Blasmusik in Bayern« den Dirigenten.

In dieser Ausgabe stellen wir die Dirigentenausbildung an der Hochschule für Musik »Claudio Monteverdi« in Bozen (Italien) vor.

Südtirol ist ein Blasmusikland. In nahezu jeder Ortschaft gibt es eine bestens aufgestellte und ausgestattete Musikkapelle. Die Blasmusik genießt in Südtirol einen Stellenwert, von dem hierzulande viele nicht einmal zu träumen wagen. Kein Wunder also, dass in Südtirol auch eine hochkarätige Ausbildungsmöglichkeit für Blasorchesterdirigenten angeboten wird: Die Hochschule für Musik »Claudio Monteverdi« in Bozen ist ein Ort, an dem auch deutsche Blasorchesterdirigenten zu Bachelor- oder Master-Weihen gelangen können.

Im Jahr 1854 wurde in Bozen ein Musikverein gegründet, der das musikalische Leben in der Stadt maßgeblich mitprägte. Aus der Musikschule des Vereins wurde

nach einem Zwischenstadium als »Musiklyzeum Gioacchino Rossini« 1939 das königliche Musikkonservatorium »Claudio Monteverdi«. In dieser Zeit bezog das Institut auch sein heutiges Domizil, ein ehemaliges Dominikanerkloster. Im 2. Weltkrieg litt das Konservatorium so sehr, dass nach Kriegsende sogar die Auflösung drohte. Dank enormer Anstrengungen konnte das Konservatorium erhalten bleiben und erlebte in den 1950er Jahren eine wahre Renaissance. 2006 wurde aus dem Konservatorium eine Hochschule für Musik, 2011 führte man den ersten Studiengang Blasorchesterleitung in Italien ein. Der erste Dozent in diesem Fach war kein Geringerer als Thomas Doss, der bereits seit 2010 als Professor für Instrumentation in Bozen tätig gewesen war. Er baute den

Studiengang maßgeblich mit auf. Sein Nachfolger wurde 2016 der deutsche Dirigent Walter Ratzek. 2020 folgte der Österreicher Thomas Ludescher auf Walter Ratzek. Ludescher hat bis heute die Professur für Blasorchesterleitung an der Hochschule für Musik in Bozen inne.

»Der Stellenwert der Blasmusik und der Volkskultur als Ganzes ist in Südtirol sicher einzigartig«, erklärt Thomas Ludescher. So erkläre sich auch das Standing des Studiengangs Blasorchesterleitung in Bozen: Die Dirigierklassen sind restlos gefüllt, es gibt stets mehr Bewerber als Studienplätze. Die Studierenden kommen nicht nur aus Südtirol, sondern aus dem ganzen deutschen Sprachraum und den italienischsprachigen Teilen Italiens.



Studieren, wo andere Urlaub machen – für wenige Orte wird das so zutreffen wie für die Südtiroler Landeshauptstadt Bozen. Foto:Dürnsteiner/Pixabay

Umfangreiches Studienangebot

Das Studienangebot für Blasorchesterleitung kann sich sehen lassen: Die Hochschule für Musik in Bozen bietet ein »Triennium« und ein »Biennium« an, also ein dreijähriges Bachelor- und ein zweijähriges Masterstudium. »Einer unserer Vorteile in Bozen ist, dass man das Studium auch in Teilzeit absolvieren kann«, betont Professor Ludescher. Das kommt vor allem Studierenden zugute, die das Studium nicht »hauptberuflich« betreiben oder weite Anfahrtswege auf sich nehmen müssen. Das Studium der Blasorchesterleitung in Bozen könnte man also auch gut neben einem Hauptberuf betreiben. Ganz neu im Angebot ist der berufsbegleitende Zertifikatslehrgang »Dirigieren in Bewegung« für Dirigierende im Amateurmusikbereich. Dieser Lehrgang wird in Zusammenarbeit mit dem VSM (Verband Südtiroler Musikkapellen) aufgelegt, und ist auf ein Jahr angelegt. Der Unterricht findet in

ISTITUTO DI ALTA FORMAZIONE MUSICALE | HOCHSCHULE FÜR MUSIK



Einzel-, Klein- und Großgruppenunterricht und in hybrider Form statt, also im Online- und im Präsenzverfahren. Teilweise wird der Unterricht auch mit Lehrveranstaltungen des VSM und der Musikhochschule in Bozen verknüpft, sodass ein hochkarätiges Lehrangebot zur Verfügung steht. Die Zielgruppe für diesen Lehrgang sind aktive Dirigentinnen und Dirigenten im Bereich der Amateurmusik.

Praxis als Markenkern

Während der Zertifikatslehrgang »Dirigieren in Bewegung« die Dirigentinnen und Dirigenten im Amateurbereich verbessern will, richten sich der Bachelor- und der Masterstudiengang in Blasorchesterleitung freilich an Dirigentinnen und Dirigenten, die eine professionelle Laufbahn anstreben. An dieser Stelle ist Prof. Thomas Ludescher aber eine Sache ganz wichtig: Die Kompetenz der Absolventen richtet sich nicht in erster Linie an der Schwierigkeit der Stücke aus, die sie dirigieren können. Es ist die Praxis, die die höchste Relevanz für die Studienabsolventen hat. Das heißt im Klartext: Die Dirigentinnen und Dirigenten, die Thomas Lude-

schers Ausbildung durchlaufen haben, sollen mit wirklich allen Blasorchestern gut arbeiten können – von der Jugendkapelle über die Unter- und Mittelstufe bis zu professionellen Orchestern. »Die Exzellenz besteht für mich darin, wie man draußen arbeitet. Und da reicht die Palette nun mal von Unter- und Mittelstufenkapellen bis zu Höchststufenblasorchestern, Auswahlorchestern und professionellen Orchestern wie Militärbiasorchestern und so weiter. Aber es gibt nur sehr wenige Orchester in der höchsten Kategorie. Wir bereiten unsere Studenten selbstverständlich auch auf die höchste Kategorie der Literatur und der Orchester vor – vor allem im Masterstudiengang. Hier wird ›masterwürdig‹ gearbeitet. Aber wir legen vor allem Wert auf die Praxis. Die Absolventen müssen in ihrem Berufsleben auch mit Jugendlichen und nichtprofessionellen Musikerinnen und Musikern gewinnbringend arbeiten können.« Deshalb wird der Praxis in Thomas Ludeschers Dirigierklassen mit verschiedenen Kooperationen und einem »Praxis-Pass«, der die Abdeckung ganz unterschiedlicher Levels vorsieht, immer die höchste Priorität eingeräumt. »Ich sehe die Methodenkompetenz in der Wichtigkeit ganz oben«, erklärt Thomas Ludescher. »Man kann im Hörsaal viel reden – die Realität entfaltet sich im Probenraum!«

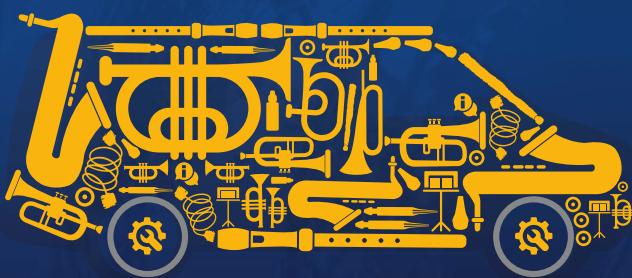
Übrigens gilt dieser Praxisbezug nicht nur für die Arbeit mit den Musikerinnen und Musikern, sondern auch mit Blick auf das Repertoire. »Wir legen durchaus Wert darauf, dass ein Absolvent bei



Zum Unterricht gehören Dirigierklassen mit Prof. Thomas Ludescher.

Anzeige

reisser musik
Der mobile Reisser Vor-Ort-Service



#ReisserMusikRollt

Nur Spielen müssen Sie selbst – wir kümmern uns um den Rest.



reisser-musik.de/mobiler-vor-ort-service

Als Ihr Fachhändler sind wir schnell vor Ort – mit unserem mobilen Service.
Wir unterstützen, reparieren und beraten umfassend und zuverlässig.
So können Sie sich auf das Wesentliche konzentrieren: Ihre Musik.



uns auch einmal einen Funk geprobt hat oder einen Swing, und dass er sich auch mit der ›Gebrauchsmusik‹ der ganz normalen Musikkapellen auskennt. Das ist es schließlich, womit er es in seinem Berufsleben mit hoher Wahrscheinlichkeit zu tun bekommen wird. Wie gesagt: Unsere Absolventen werden auf Orchester und Literatur der höchsten Kategorie vorbereitet, aber eben auch auf den beruflichen Alltag als Dirigent einer ganz normalen Musikkapelle.«

Methodenkompetenz und Praxis – das ist der Markenkern, den Thomas Ludescher »seinem« Studiengang eingepflanzt hat. Ein weiterer wichtiger Teil des Lehrangebots ist Instrumentierung und Komposition. Nicht umsonst heißt der Studiengang »Instrumentierung für Blasorchester und Blasorchesterleitung«. Natürlich geht es nicht darum, dass die Bozener Absolventen Komponisten werden müssen. »Sie müssen aber durchaus in der Lage sein, eine Komposition oder ein Arrangement professionell zu beurteilen und festzustellen, ob dieses oder jenes Werk in dieser oder jenen Fassung für das eigene Orchester geeignet ist oder nicht. Ein Dirigent muss darüber hinaus Anpassungen eines Werks für sein eigenes Orchester vornehmen können.« Die Kompositionsanteile des Studiums übernehmen hochkarätige Professoren, die nicht aus der Blasorchesterszene stammen. So ergeben sich großartige Mehrwerte für die angehenden Dirigenten, aber auch für das Lehrpersonal. Und weil Notenschreiben heute vorwiegend am Computer gemacht wird, gehört auch das Fach »Musikinformatik« zum Fächerkanon.

Zurück zur Dirigierpraxis: Neben verschiedenen Kooperationen, unter anderem mit der Militärmusik Niederösterreich, können die Studierenden auch mit der hauseigenen Bläserphilharmonie der Hochschule arbeiten. Zwei Produktionen sind pro Jahr vorgesehen, eine etwas größere und eine

etwas kleinere. »Es ist schon bemerkenswert, dass sich eine Hochschule in diesen Zeiten ein solches Orchester leistet. Das gibt es nicht sehr häufig«, weiß Ludescher. Dazu kommt Ludeschers Sinfonisches Blasorchester Vorarlberg »Windwerk«, bei dem nun ebenfalls Praxisphasen stattfinden sowie eine Vielzahl weiterer Orchester auf unterschiedlichen Leistungsstufen.

Eingangsvoraussetzungen

Vor der Aufnahme an die Hochschule für Musik in Bozen steht – wie andernorts auch – eine Aufnahmeprüfung, bei der die Kenntnisse in den allgemeinen Musikfächern geprüft werden. Daneben ist aber auch ein Vordirigieren vorgesehen. Gerade im Biennium, also beim Masterstudiengang, achtet Prof. Ludescher darauf, dass die Dirigierkenntnisse schon auf einem sehr fortgeschrittenen Stand sind. »Für den Einstieg ins Masterstudium wird auf jeden Fall ein Bachelor-Abschluss benötigt. Allerdings ist es wenig hilfreich, wenn jemand beispielsweise mit einem Trompeten-Bachelor kommt und nicht dirigieren kann. Wir müssen großen Wert darauf legen, dass sehr fundierte Kenntnisse im Dirigieren vorhanden sind.« Aber auch im Bachelorstudium muss man bereits dirigieren können, wenn man sich bewirbt – das Bachelorstudium ist kein Dirigierkurs. Auf der Webseite der Hochschule gibt es eine ausführliche Übersicht mit den Anforderungen, die für die Aufnahme erfüllt werden müssen.

Üblicherweise werden pro Jahr ein bis zwei Termine für Aufnahmeprüfungen angeboten. Das Studienjahr läuft vom 1. November bis zum 31. Oktober.

Für die Abschlussprüfung müssen die Studierenden neben den Prüfungen in den allgemeinen Fächern sowohl im Bachelor- als auch im Masterstudium eine schriftliche Abschlussarbeit anfertigen. Dazu kommt eine Probe und ein Examenskon-

zert, das 45 Minuten (Bachelor) bzw. 60 Minuten (Master) dauern muss. Im Programm des Examenskonzerts muss mindestens ein Werk aufgeführt werden, das die Kandidatin oder der Kandidat selbst transkribiert, arrangiert oder komponiert hat.

Fremdsprache als Prüfungsgegenstand

Vielleicht liegt es an der Lebensart und an dem hohen Stellenwert der Volkskultur in Südtirol – eine Besonderheit in Bozen ist die Offenheit, die der Blasorchesterleitung und der Blasmusik überhaupt entgegengebracht wird. »Ich habe es auch schon erlebt, dass die Blasorchesterleitung und die Bläser ganz allgemein ein bisschen belächelt werden. Das ist in Bozen überhaupt nicht der Fall. Ganz im Gegenteil!«, schwärmt Ludescher vom kollegialen Miteinander in der Südtiroler Hauptstadt. Die Musikhochschule »Claudio Monteverdi« ist ein echter Wohlfühlort, auch wenn das Gebäude, in dem die Hochschule untergebracht ist, schon etwas in die Jahre gekommen ist.

Zu den Besonderheiten an einem Studium in Bozen gehört auch, dass im Curriculum eine europäische Fremdsprache vorgesehen ist. Am Ende des Bachelorstudiums (Triennium) müssen die Studierenden über ein B1-Sprachzertifikat »in einer Gemeinschaftsfremdsprache oder Deutsch/Italienisch L2« verfügen, am Ende des Masterstudiums (Biennium) ist ein von der Freien Universität Bozen anerkanntes Sprachzertifikat auf B2-Niveau in Deutsch, Italienisch oder Englisch Pflicht. In jedem Fall ist diese Förderung der Mehrsprachigkeit und der Sprachenkompetenz bemerkenswert. Die offizielle und vorwiegende Unterrichtssprache ist Deutsch, gerade in den allgemeinen Musikfächern können aber auch italienische oder englische Einheiten dabei sein – oder etwas von allem.

Die Einteilung der Studienzeit kann in Bozen relativ flexibel gehandhabt werden.



Praxis bekommen die Studierenden unter anderem im Rahmen mehrerer Kooperationen.



»Ein Wohlfühlort«

ASM-Verbandsdirigentin Sandra Settele (Foto) hat Ende vorigen Jahres ihr Bachelorstudium abgeschlossen. »Mir hat der bodenständige Ansatz und das praxisnahe Konzept des Studiengangs in Bozen besonders gefallen«, verrät die Dirigentin. Die Arbeit mit Orchestern auf unterschiedlichen Stufen, darunter auch Jugendkapellen, sei genau die richtige Vorgehensweise. »Komposition und Instrumentierung als zweites Hauptfach ist eine geniale Geschichte«, findet sie. Man lerne dabei Partituren auf eine ganz andere Weise kennen und erfahre unendlich viel etwa über die Klangfarben der Instrumente und deren Umsetzung in Kompositionen und Arrangements. Auch das internationale Flair hat es Sandra Settele angetan: »Die Hochschule ist ein echter Wohlfühlort, die unterschiedliche Herkunft der Studentenschaft ist einzigartig. Da nimmt man sich selbst automatisch ein bisschen zurück und wird offener für die anderen und ihre jeweiligen Hintergründe.«

Ein wichtiger Aspekt sind natürlich die vielen Reisekilometer, die man im Rahmen des Studiums in Bozen zwangsläufig abspulen muss. »Man muss wissen, worauf man sich da einlässt und die vielen Reisen in Kauf nehmen!«, betont Settele. Aber die zahlreichen Exkursionen und Praktika ent-

schädigen die Studierenden auf der Haben-Seite. »Ich habe unheimlich viel gelernt. Allerdings sollte man gerade in Komposition und Instrumentierung ein gewisses Maß an Vorkenntnissen mitbringen. Wenn man hier relativ ›unbeleckt‹ ist, wird das Studium eine harte Nummer ...«

Übrigens hat Prof. Ludescher große Pläne für die Blasorchesterleitung in Bozen. Nach der praktischen Ausbildung im Bachelor- und Masterstudiengang und im neuen Zertifikatslehrgang soll das Angebot um den Aspekt der Forschung ergänzt werden. »Die angewandte Forschung in unserem Bereich wäre eine unheimlich interessante Sache«, erklärt Ludescher. Dabei geht es ihm nicht so sehr um historische Forschungen, sondern um interdisziplinäre Ansätze, beispielsweise zusammen mit der Psychologie, Soziologie oder der Empirischen Kulturwissenschaft, um Performanceforschung, um die Frage, wie sich die Blasmusikszene entwickelt etc. »In Europa findet eine solche Forschung nicht statt, und deshalb kann man hier zum Beispiel direkt in unserem Bereich auch keinen Doktortitel erlangen«, erklärt Ludescher. Das soll sich in absehbarer Zeit ändern. In und aus Bozen ist also noch einiges zu erwarten.

Martin Hommer, Fotos: Thomas Ludescher

www.cons.bz.it/de

Prof. Thomas Ludescher

Thomas Ludescher studierte Trompete, Musikpädagogik, Komposition und Dirigieren in Feldkirch, Wien und Augsburg. Wichtige künstlerische Anregungen verdankt er seinen Professoren Lothar Hilbrand, Josef Pomberger, Peter Röbke, Herbert Willi und Maurice Hamers. Unzählige Meisterkurse, Coachings, Unterrichtslektionen prägten Thomas Ludescher und zeigen seine Grundeinstellung des »Lifelong-Learning«. Anregungen bekam Ludescher zum Beispiel von Andreas Spörri, Bernhard Haitink, Pierre Boulez, Carlos Trikolidis, Edgar Seipenbusch, Alfred Reed, Johan de Meij, Stephen Melillo, Ed de Boer, Jan Van der Roost und vielen anderen mehr.

Die Kernkompetenz von Thomas Ludescher liegt im Bereich der Blasorchester – sei es künstlerisch, pädagogisch oder organisatorisch. Seit über 25 Jahren leitet er das Sinfonische Blasorchester »Windwerk«, das seine herausragenden Qualitäten mit höchsten Auszeichnungen bei internationalen Wettbewerben, mit Konzertreisen unter anderem nach China und Spanien, mit Uraufführungen und innovativen Konzepten dokumentiert. Er sucht dabei gezielt die Zusammenarbeit mit anderen Künstlern, beispielsweise aus den Bereichen Schauspiel, Stimme, Licht, Video und Tanz. Thomas Ludescher leitete darüber hinaus viele Orchester; die Vielfalt der Tätigkeiten in unterschiedlichen Levels und Besetzungsformen prägte seine Erfahrung. Diese reicht von Kammermusik über Brass Bands bis zum Fanfareorchester und vom Blasorchester bis zum Sinfonieorchester.

»Ein gutes Management dient den künstlerischen und pädagogischen Zielen.« Thomas Ludescher ist Geschäftsführer von »Windwerk« und stellvertretender Bundeskapellmeister des Österreichischen Blasmusikverbands, lange Jahre war er auch Landeskappellmeister in Vorarlberg und Direktor der Musikschule Brandnertal.

Die Arbeit mit Studierenden ist für Thomas Ludescher eine inspirierende Herausforderung. Sein langjähriges Engagement in der Lehre führte ihn an verschiedene Ausbildungsinstitute. Thomas Ludescher ist Dozent an der Stella Privathochschule für Musik in Feldkirch (ehemals Vorarlberger Landeskonservatorium), Leiter von Meisterkursen und Workshops sowie Professor für Blasorchesterleitung und Instrumentation an der Hochschule für Musik »Claudio Monteverdi« in Bozen (Italien).

www.ludescher.com

